

Hauptkommissar
Ludwig Waldinger
klärt ungelöste
Verbrechen auf

Die alten Mordfälle lassen uns nicht los



➤ Auf der Straße ist es sicherer als daheim. Das war vor 100 Jahren auch nicht anders ◀

Ludwig Waldinger ist Erster Kriminalhauptkommissar am Bayerischen Landeskriminalamt. Ein Traumjob für den 55-Jährigen, der auch großer Krimi-Fan ist. Deshalb berät er auch Krimi-Autoren, damit ihre Romane möglichst realistisch sind. Waldinger ist ein ausgesprochener Grill-Liebhaber und verbringt die Zeit am liebsten mit seiner Familie – seiner Frau und den beiden gemeinsamen Kindern.

Herr Waldinger, welcher Fall hält Sie bis heute nachts wach?

Ludwig Waldinger: Es gibt viele Fälle, die mir immer wieder in den Kopf schießen. Der Anschlag im Olympia-Einkaufszentrum ist für mich noch immer unfassbar. Jeder Münchner weiß, was er am 22. Juli 2016 getan hat, und das Landeskriminalamt hat der Fall lange beschäftigt. Ich habe nicht ermittelt, war als Teil der Sonderkommission aber für die Flut von Presseanfragen zuständig.

Wie viele Morde passieren denn pro Jahr in Bayern?

Ludwig Waldinger: Etwas mehr als 100 Tötungsdelikte, wozu Morde und Mordversuche zählen. Die Zahl der Messerdelikte etwa steigt seit Jahren. Es gibt vermehrt Menschen, die Messer dabei haben, um sie gezielt einzusetzen. Zu den häufigsten Mordwaffen zählen Messer aber nicht. Schusswaffen auch nicht. Eines steht jedoch fest: Die meisten Delikte passieren im häuslichen Bereich. Dramatisch gesagt: Auf der Straße ist es sicherer als daheim – und das war schon vor hundert Jahren so.

Haben Sie ein Beispiel?

Ludwig Waldinger: Am 2. Februar 1942 fand eine Magd namens Cäzilie Bauer auf einem Hof bei Wasserburg eine Leiche. Es handelte sich um den 60-jährigen Knecht Leonhard Eder. Er war mit Schnittwunden übersät. Die 25-Jährige gab an, Eder habe Selbstmord begangen. Aber stimmt das? Oder hat sie ihren angeblichen Liebhaber ermordet?

Was ist mit ihr passiert?

Ludwig Waldinger: Durch ein Gerichtsurteil starb Bauer im selben Jahr durch das Fallbeil. Ob das rechte war, werden wir nie erfahren. Geschweige denn ihr Motiv, sollte sie die Tat wirklich begangen haben. Es ist aber spannend, was alte Akten hergeben! Originalquellen wie Zeugenaussagen, die Anklageschrift, das Urteil und Briefe, die Cäzilie Bauer aus dem Gefängnis an ihre Eltern geschrieben hat. Ich selbst habe die Akten nicht gewälzt, die Münchner Autorin Ulrike Claudia Hofmann hat sie ausgegraben und damit ihr Buch *Die Ermittlungsakte Cäzilie Bauer* geschrieben.

Was fasziniert Sie persönlich an dem Fall Cäzilie Bauer?

Ludwig Waldinger: Ich frage mich, wie die Ermittler 1942 vorgegangen sind. Wie war die Polizei aufgestellt? Es gab die Schutz- und die Sicherheitspolizei, wobei Letztere aus Gestapo und Kriminalpolizei bestand. Viele Polizisten waren an der Front, um etwa gegen „Kriegsverbrechen“ wie Desertation vorzugehen. Wieso konnte damals bei der Obduktion nicht festgestellt werden, ob es Selbstmord war oder nicht? Mit der Aufklärung eines „so einfachen Mordfalls“ auf dem Land konnte sich vielleicht niemand verdient machen. Hofmanns Buch ist ein Tatsachenbericht. Beim Lesen laufen einem Schauer über den Rücken. True-Crime aus Bayern! Da fühlt man sich als Leser wie ein Ermittler.



Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger schaut gerne Krimis, zum Beispiel „Hubert und Staller“ (Foto oben). Großes Foto: Waldinger am Arbeitsplatz mit einem Foto des Hammers, mit dem Walter Sedlmayr erschlagen wurde. Fotos: Oliver Bodmer, Stadtarchiv Wasserburg, dpa/Düren, Mächler

Der Fall Walter Sedlmayr ist ja aufgeklärt – wieso fesselt er uns noch immer?

Ludwig Waldinger: Weil wir alle sein Gesicht kennen! Der Sedlmayr ist doch der Vorzeige-Münchner. Gerade hatte er noch vom Werbeplakat gelacht – dann war er plötzlich tot. Mit einem Hammer erschlagen. Aber auch hier: Petra Cichos, die Autorin von *Mordakte Walter Sedlmayr*, hat für ihr Buch nichts erfunden. Alles hat sich genau so ereignet. Auch hier ist die Seite der Ermittler wieder interessant. Bei so einem Fall ist der Druck aus der Öffentlichkeit enorm. Wie sind die Ermittler damit umgegangen?

Was hat sich in den vergangenen 30 Jahren verändert?

Ludwig Waldinger: Viel. Als ich 1984 angefangen habe, gab es noch keine DNA in der Kriminalistik. Später brauchte man einen fünf Mark großen Blutfleck, um DNA gewinnen zu können. Heute reichen kleinste Partikel. Zudem steht uns meist Videomaterial, etwa von Handys oder Überwachungskameras, zur Verfügung. Geräte lassen sich orten.

Bei Kapitalverbrechen kommen Vermessungstechniker an den Tatort und erstellen virtuelle 3D-Räume, die Richter oder Zeugen mit VR-Brillen betreten können. Früher gab es nur Lichtbildmappen.

Wie konnte der Mordfall Walter Sedlmayr aufgeklärt werden?

Ludwig Waldinger: Unter anderem mit der Untersuchung von Stofffasern. Sedlmayr wurde damals ja auch ausgeraubt. Als die Täter Schmuck aus der Schatulle stahlen, blieb eine Samtfaser in der Hosentasche eines der Täter zurück. So konnte er von uns überführt werden.

Haben Sie und Ihre Kollegen mal einen Fall aufgeklärt, der längst zu den Akten gelegt worden war?

Ludwig Waldinger: Der berühmteste Fall war Ursula Herrmann, die 1981 lebendig in einer Kiste begraben wurde und ersticke. Eine Entführung mit Todesfolge. Den Fall konnten wir nach knapp 30 Jahren aufklären. Wir Ermittler arbeiten ja nicht für die eigene Ehre an so einer furchtbaren Aufgabe, sondern um den Angehörigen endlich Gewissheit geben zu können.

➤ Abgründe hinter der Fassade

Foto rechts: Volksschauspieler Walter Sedlmayr (1926–1990) vor seinem Wirtshaus – ein Jahr vor seinem gewaltsamen Tod. Erst nach dem Mord in seiner Wohnung in der Elisabethstraße (Schwabing) wurde sein Privatleben und seine Homosexualität bekannt, die er als „Vorzeige-Bayer“ mit bürgerlichem Image verschwiegen. Foto unten: Auf diesem Hof in Bachmehring bei Wasserburg arbeitete das Mordopfer Leonhard Eder (60). Er war der mutmaßliche Liebhaber der 1942 durch das Fallbeil hingerichteten 25-jährigen Cäzilie Bauer. Die Bücher zu den Fällen lesen Sie im kursiven Text ganz unten rechts.



Krimis haben in Deutschland ja Tradition und Millionen Fans, sowohl in Filmen als auch in Büchern. Gibt es denn Ihrer Meinung nach eine echte bayerische Krimi-Kultur?

Ludwig Waldinger: Je regionaler, desto beliebter ist sie scheinbar. Wer die Drehorte kennt, findet die Geschichte viel nahbarer. Dialekt und Heimatliebe spielen auch eine Rolle. Der Bulle von Tölz, die Rosenheim-Cops und Franz Eberhofer aus Niederkaltenkirchen – Figuren, die jeder kennt! Ich schaue selbst gerne „Hubert und ohne Staller“ oder lese Krimis.

Das sind allerdings keine echten Fälle...

Ludwig Waldinger: Natürlich nicht, ich will ja unterhalten werden! Realistisch ja, wahr nein. Rita Falk, die Autorin der Eberhofer-Krimis, habe ich schon beraten. Meist wollen Autoren wissen, wie sich Ermittler organisieren. Natürlich muss das Ermittler-Duo beim Showdown das Gebäude stürmen, in dem sich der Mörder auf

hält. In Wirklichkeit macht das das SEK. Außerdem ermitteln nicht zwei, sondern eher ein 20-köpfiges Team. Aber das alles ist völlig okay!

INTERVIEW: CORNELIA SCHRAMM

Die Lesung „Mord“ findet am Samstag, 21. Mai, um 14 Uhr im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München statt (Schönfeldstraße 3, der Eintritt ist frei. Mit etwas Glück erhalten Sie noch einen Platz. Am besten gelangt man mit den U-Bahnen 4 oder 5 (Station Odeonsplatz) zur Location. Die Veranstaltung findet im Lesesaal im ersten Obergeschoss statt.

Der oberbayerische Schauspieler, Autor, Regisseur und Kabarettist Winfried Frey (53) liest aus den Büchern „Die Ermittlungsakte Cäzilie Bauer“ von Claudia Hofmann, „Stenz – Die Lust des Südens“ von Thomas Grasberger und „Mordakte Walter Sedlmayr“ von Petra Cichos.

Die Ermittlungs-Unterlagen zu den wahren Fällen liegen ausschließlich im Staatsarchiv.